



In den 70er Jahren war der Lauf der oberen Isar in den Sommermonaten nur ein Rinnsal in einer Wüste aus Stein. Der Großteil des Wassers wurde für das Walchenseekraftwerk abgezweigt. Die Initiative „Rettet die Isar jetzt“ kämpfte mit Erfolg dagegen an. Foto: Archiv

## Die Idylle benötigt mehr Raum

„Rettet die Isar jetzt“: Renaturierung rückt in den Vordergrund

VON KARL BOCK

**Bad Tölz – In Liedern wird das Isartal besungen, der Münchner Großstadtindianer Willy Michl gibt kaum ein Konzert ohne das berühmte „Isarflimmern“ und für jeden Tölzer ist es ganz normal, dass die grünen Fluten seit jeher das Stadtbild prägen. Ganz so selbstverständlich ist es aber nicht, dass Mensch und Tier an ihren Ufern Erholungs- und Lebensraum finden, denn die Industrialisierung machte auch vor dem vermeintlich idyllischen Isarwinkel nicht halt. Die kleinen und großen Zusammenhänge zeigte am Donnerstagabend beim Tölzer SPD-Ortsverein Günther Kick vom Verein „Rettet die Isar jetzt“.**

Seit über 30 Jahren kämpft Kick für den Fluss. Und das mit großem Erfolg, wie die Rückschau bewies. Hatte die

Forderung bei der Vereinsgründung am 17. Januar 1974 gelaute, der Rißbach, der Finzbach und Teile der Isar sollten umgehend in ihr altes Bett zurückgeleitet werden, so kann man sich seit dem denkwürdigen 1. Mai 1991 tatsächlich über eine Teilerückführung der Isar freuen. Durch diese fließt auch in den Sommermonaten immer ausreichend Wasser zwischen Wallgau und Bad Tölz.

Heute gehe es nicht mehr allein um mehr Wasser, sagte Kick. Vielmehr stünden Forderungen nach einer weiteren Renaturierung im Raum. Schließlich sei die Isar in Abschnitten der einzige Fluss nördlich der Alpen, der noch naturbelassen ist.

Erfreuliches wusste Kick, der seit Jahrzehnte über die Parteigrenzen hinweg um Verbesserungen kämpft, von der Qualität des Wassers zu berichten. Durch den Bau von



Günther Kick berichtete beim Tölzer SPD-Ortsverein über den „Leidensweg der Isar“. Foto: kb

Kläranlagen zwischen Seefeld in Tirol und dem Oberland habe das Isarwasser inzwischen wieder Badequalität erreicht. München sei die einzige europäische Großstadt, wo man ohne Gesundheitsgefährdung baden könne.

In seinem eineinhalbstündigen Rückblick erinnerte Kick auch an die Ursachen der Misere: Den Bau des Walchenseekraftwerks 1918, für dessen Betrieb man ausreichend Wasser benötigt und deshalb Flüsse und Bäche umgeleitet hatte. Ähnliches war am Achensee in Tirol passiert, bis schließlich zwischen Krün und Vorderriß das Isarbett fast ausgetrocknet war. Die über 30-jährige Vereinsgeschichte zeigte auch deutlich die Veränderungen in den Denkweisen: Weg von immer mehr technischen Eingriffen und Begradigungen, hin zu mehr Natur.

Ein weiterer Erfolg sei die Fisch-Aufstiegshilfe am Tölzer Stausee, durch die den Fischen wieder ihr angestammter Lebensraum oberhalb des Kraftwerkes erschlossen wird. Eröffnung mit Ministerpräsident Edmund Stoiber ist am Montag, 4. Juli.

## „Arbeit hat Vorrang vor Kapital“

KAB im Kreis übt Kritik an „neoliberaler Unternehmenskultur“

**Bad Tölz-Wolfratshausen/Seehausen** – Soziale Gerechtigkeit und Solidarität: Diese Begriffe mögen für manchen vielleicht abgedroschen klingen. Doch für die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) sind sie nach wie vor von zentraler Bedeutung. In Seehausen kam der Kreisverband Würmsee-Ammergau, zu dem auch der Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen gehört, zum Kreisverbandstag zusammen.

Rund 35 Vertreter aus den Ortsverbänden und weitere Delegierte trafen sich im Pfarrheim St. Michael, unter ihnen auch der Kochler

SPD-Bundestagsabgeordnete Klaus Barthel. Die Neuwahlen brachten keine Veränderung. Kreisvorsitzende ist weiterhin Maria Tafertshofer aus Uffing. Die Teilnehmer befassten sich mit dem Thema „Geld oder Mensch – was zählt mehr?“, zu dem Erwin Helmer referierte.

In punkto Unternehmenskultur vertrat KAB-Sekretär Rainer Göllnitz einen klaren Standpunkt: „Kapitalismus-Kritik ist notwendig, weil sonst der Neoliberalismus immer weitere Kreise zieht.“ Der Verband orientiere sich an der katholischen Sozial-

lehre: „Arbeit hat Vorrang vor Kapital.“ Die KAB befasst sich in erster Linie mit Sozial- und Familienpolitik und legt großen Wert auf Bildungsarbeit. Der Verband hat sich heuer mit der Kampagne „Gutes Leben für alle!“ in die Diskussion um die Zukunft der Sozialsysteme eingeschaltet. Propagiert wird das Modell einer solidarischen Alterssicherung. In Seehausen wurden zwei Solidaritätserklärungen abgefasst: Die eine geht an den Betriebsrat der Agfa in Peiting, die zweite richtet sich an die Mitarbeiter des Penzberger MAN-Werks. ■ rl

## Die Isar verbindet beim Rafting

So ungewöhnlich es auch klingen mag: Die Isar kann auch Brücken schlagen. Bei einer gemeinsamen Fahrt auf der „Reißenden“ kamen sich nämlich jüngst zwei Kinder- und Jugendgruppen der Alpenvereinssektionen Freising und Bad Tölz näher. Gemeinsam waren sie zu einer Rafting-Tour auf der oberen Isar gestartet. ■ kn



## Die höchsten Preise seit der Einführung des Euro

Jungkühe werden auf dem Viehmarkt hoch gehandelt

**Bad Tölz-Wolfratshausen/Miesbach** – Rekord auf dem Miesbacher Viehmarkt: Die Jungkuh-Preise sind auf dem Höchststand seit der Einführung des Euro. Allerdings kann der Markt mit seinem relativ schwachen Angebot im Sommer die guten Absatzmöglichkeiten kaum nutzen.

Die 55 verkauften Jungkühe brachten im Durchschnitt 1356 Euro ein. Die Spannweite reichte von 860 bis 2000 Euro, die Milchleistungen lagen zwischen 20,2 und 32,4 Kilogramm. Die besten und schönsten Jungkühe waren Hotson-, Regio-, Holger-

und Murmansk-Töchter von den Züchtern Georg Hofstetter aus Benning, Anton Lechner aus Sauerlach, Johann Willerer aus Dettenried und Josef Brandhofer aus Wackersberg.

Neben dem Preis-Rekord bei den Jungkühen gab es auch Positives von den Jungstieren zu berichten: Entsprechend dem sehr guten Angebot betrug der Durchschnittspreis 1572 Euro.

Wieder nach oben zeigten derweil die Stierkälber-Preise nach dem plötzlichen Einbruch in der vergangenen Woche: In der Klasse 80 bis 90 Kilogramm wurde der

höchste Preis erzielt, nämlich 5,59 Euro. Die leichteren Stierkälber mit 70 bis 80 Kilogramm kamen auf 5,52 Euro. Hier waren allerdings auch etliche ältere und leichte Kälber dabei, die gewöhnlich von den Mästern wenig geschätzt werden. Die schweren Stierkälber mit 90 bis 100 Kilo hielten sich bei 5,25 Euro recht gut.

Teuer wurden dagegen die weiblichen Zuchtälber versteigert – die Stückpreise lagen zwischen 320 und 520 Euro. Die weiblichen Nutzkälber erzielten einen Durchschnittspreis von 3,36 Euro pro Kilo. ■ tk

## Netzwerk für psychisch Kranke wächst

Verband sorgt sich um Absenkung der Standards – Kritik am Sparkurs

**Bad Tölz-Wolfratshausen** – Massive Kritik am Sparkurs des Bezirks Oberbayern und des bayerischen Sozialministeriums haben Vertreter von psychiatrischen und psychosozialen Einrichtungen geübt. Vor wenigen Tagen haben sich die Psychosozialen Arbeitsgemeinschaften (PSAG) der Landkreise Miesbach, Bad Tölz-Wolfratshausen, Garmisch-Partenkirchen, Weilheim-Schongau, Starnberg und Landsberg in Peißenberg zur PSAG Süd-West zusammengeschlossen. Eines ihrer Ziele ist es, den

Sparkurs von Bezirk und Freistaat abzuwehren.

„Es geht nur darum, Standards abzusinken, aber nicht mehr um die fachliche Weiterentwicklung der Psychiatrie-Versorgung. Dagegen müssen wir uns zur Wehr setzen“, kritisierte der neue PSAG-Vorsitzende Michael Breuning-Edelmann. Die Landkreise-Arbeitsgemeinschaften wollen ihren Forderungen zum Erhalt und Ausbau der Infrastruktur für die Versorgung von psychisch Kranken mehr Gewicht verleihen. Sie kümmern sich au-

ßerdem um die Ausstattung der Regionen mit Hilfsangeboten für psychisch Kranke, formulieren Verbesserungswünsche gegenüber Politik und koordinieren die Zusammenarbeit der Häuser.

Derzeit wird vor allem im ambulanten Bereich gekürzt. „Das ist völlig widersinnig“, monierte Dr. Arnold Torhorst, einer der Gesellschafter des Tölzer Reha-Zentrums Isarwinkel. „Die ambulante Versorgung ist zwar nicht billiger, aber qualitativ besser.“ Derzeit werden die sechs Landkreise durch Fach-

Krankenhäuser in Agatharied, Garmisch-Partenkirchen, Landsberg und Gauting versorgt. Früher wurde fast die ganze Region durch das Bezirkskrankenhaus Haar betreut, darunter auch das Gebiet um Weilheim und Starnberg. Da für Starnberg jetzt eine Fachklinik in Gauting zuständig ist, bot sich an, aus der früheren PSAG mit Weilheim-Schongau, Garmisch-Partenkirchen, Bad Tölz-Wolfratshausen und Miesbach eine große PSAG mit Landsberg und Starnberg zu formen. ■ hab

## Eine Woche Tölzer Luft

„Ich löse immer alle Kreuzworträtsel, die mir zwischen die Finger kommen“, sagt Dieter Schaf (75) aus Bergisch-Gladbach. Er und seine Frau sind die glücklichen Gewinner einer Urlaubswoche in Bad Tölz, die in der Fernsehzeitung „Prisma“ verlost wurde. Die stellvertretende Kurdirektorin Corinna Ewerdwalbesloh (re.) begrüßte die Gäste. Von Tölz ist Gertrud Schaf (72) begeistert: „Eine gemütliche kleine Stadt, vor allem das Kurviertel ist herrlich.“ Tölz kannte das Ehepaar schon vor ihrer Reise – natürlich durch das Fernsehen. Den schönen Tegernsee hat das Ehepaar bereits besucht und in den nächsten Tagen soll's auf das Brauneck gehen. „Wir wollen das Ganze mal von oben sehen“, lacht Dieter Schaf. ■ vh/Foto: arp



## Verlosung der Zugfolge wie in Tölz in Dietramszell nicht erwünscht

Leonhardi: Kapelle wird aber erstmals im Uhrzeigersinn umrundet

**Dietramszell** – Kutscher und Rosser in Dietramszell, die heuer zu St. Leonhard wallfahrten, müssen sich in diesem Jahr umstellen: Anders als in all den Jahren zuvor soll heuer erstmals und vorerst nur probeweise die Wallfahrtskirche zweimal im Uhrzeigersinn umrundet werden. Bisher war es üblich, dass die Wagen in entgegengesetzter Richtung am Kirchenportal vorbeiziehen.

Mit dieser Neuerung, über die gar nicht erst lange diskutiert wurde, folgte der Leonhardi-Ausschuss bei seinem alljährlichen Treffen mit den Führern und anderen Leonhards-Aktivern am Freitagabend im Gasthof Peiß einem Vorschlag von Adolf Häscher. Er fand es im Interesse eines reibungslosen Ablaufs sinnvoller, wenn die Teilnehmer nach dem Einbiegen von der Staatsstraße gleich links an der Kirche vorbei ziehen und dann – nach dem großen Bogen vorbei hinterm Festzelt – zur zweiten Kapellen-Umrandung zurückkehren. Lediglich nach dem Eintreffen der ersten Kutschen und Wagen würde eine kurze Unterbrechung entstehen, bis der Pfarrer auf seinem Podest, der Musik-Wagen gegenüber dem Geistlichen und die Ausschuss-Mitglieder zur Verteilung von Festzeichen und Stallplaketten neben dem Prozessionsweg aufgestellt haben. Danach



Erstmals im Uhrzeigersinn sollen die Teilnehmer am Dietramszeller Leonhards die Wallfahrtskirche umrunden. Bisher geschah der Umritt, wie auf diesem Foto, stets in entgegengesetzter Richtung. Foto: xb

aber könnte der Umritt ohne weitere Verzögerungen vorantreiben.

Keinen Anklang bei Ausschuss-Sprecher Michael Bäuml und den anderen Verantwortlichen fand dagegen der Vorschlag Hans Kanzlers, man möge wie in Bad Tölz die Reihenfolge der Wagen auslösen. Das sei, so Kanzler, allemal besser als die jetzige Regelung, wonach zuerst fährt, wer zuerst kommt. Dies führe nämlich immer häufiger dazu, dass manche Wagenführer schon um 11 Uhr Aufstellung genommen haben. Danach

Wallfahrt Schlag 13 Uhr nur ja ganz vorne mit dabei zu sein.

Nur wenig Möglichkeiten direkter Einflussnahme hat man auf den Zustand der Festkutsche für die Honoratioren. Diese fahren traditionell in einem Landauer, dem dem Dietramszeller Kloster gehört. Mittlerweile aber hat der Zahn der Zeit schon so kräftig an dem einst eleganten Äußeren der Kutsche genagt. Wenn das Gefährt nicht bald repariert und restauriert wird, muss sich die Gemeinde demnächst um eine andere Kutsche umschauen. ■ xb